



greifen. — Ich will damit den Unterschied der Geschäftswege hier und drüben herauskristallisieren.

Ich muß jetzt zum Filmgeschäft übergehen, weil drüben das Theater geschäftlich immer mehr und mehr das Filmgeschäftliche nachahmt, weil diese beiden Geschäfte sich von Jahr zu Jahr näherkommen und jetzt oft schon eine Firma bilden. — — —

Also wie zum Beispiel bildet man drüben eine Filmgesellschaft?

Man kauft sich ein Stück Land (für Grundstücke findet man immer Geldleute). Dann sucht man sich seine Geldleute für die Fabrikation, die wieder nur das Geld auf die Ateliers geben, durch die sie gesichert sind, da man bei schlechtem Geschäftsgange die Fabrikation einstellen kann und die Ateliers als solche verpachten. Die Grundstückgläubiger sind auch gedeckt, da das Grundstück, wenn es nur in einer einigermaßen guten Gegend liegt, sich von selbst verzinst, da es von Tag zu Tag wertvoller wird. — So ist der Geschäftsgang drüben.

Wie ist es hier!?!

Man nimmt sich ein Zimmer in der Friedrichstraße, schreibt zum Beispiel dran: Herodes Film-Ges., pumpt sich nun von ein paar Dummen 100 000 Mark zusammen, mietet ein Atelier für einen Monat und fängt an zu produzieren. Und was produziert man? Einen Film, der im Notfall bis Kottbus laufen kann. So etwas muß schief gehen. Sollten selbst zehn Filme so erfolgreich sein, daß man zwanzig neue von dem Gewinn herstellen kann, was ist damit erreicht? Sind die kommenden zwanzig Filme aber nun kein Geschäft, so ist die Firma pleite. — Als rettender Engel zum Armen kommt dann manchmal eine große Gesellschaft und läßt die kleine Firma im Jahre drei Filme à 150 000 Mark